

Vierbeiner im Einsatz für Berggorilla und Elefant

Im Zunfthaus zur Meisen wurde die «Trophée de femmes» der Umweltstiftung Fondation Yves Rocher verliehen. Den 1. Preis erhielt Tierärztin Marlene Zähler, die mit ihrer Hundestaffel im Kongo Wilderei bekämpft.

Annemarie Schmidt-Pfister

Wer das Certodog-«Hauptquartier» FarmersPlace am Klingnauer Stausee besucht – weil er zum Beispiel an einem Kurs oder Seminar zum Thema Hunderziehung oder -zucht teilnimmt –, gerät sofort in den Bann der grossen Farbfotos im Eingangsbereich: schwarze Kinder mit Strahleaugen, grün gewandete Wildhüter mit braunen Jagdhunden und imposante Berggorillas, die berühmtesten Bewohner des Virunga-Nationalparks im östlichen Kongo. Marlene Zähler hat die Fotos in den Virunga-Bergen selbst aufgenommen.

«Ich kann nicht anders»

Eigentlich wäre die Tierärztin als Halterin und Züchterin der Hunderasse Bloodhounds sowie als Geschäftsführerin des Ausbildungszentrums Certodog mehr als ausgelastet. Doch als Parkleiter Emmanuel de Merode Anfang 2011 die Experte für Suchhunde im Kampf gegen die zunehmende Wilderei im ältesten Nationalpark Afrikas um Hilfe bat, fing Zähler nach anfänglicher Skepsis schnell Feuer: «Ich kann nicht anders», antwortet sie lakonisch auf die Frage, weshalb sie sich diese Riesentlast an harter physischer Trainingsarbeit auf rund 1500 Meter Höhe, bei oft extremen Wetterbedingungen und



Marlene Zähler und zwei Rangern/Wildhütern sowie zwei der Kongo-Bloodhounds beim Einsatz.

Fotos: zvg.



Ausgezeichnet: Die Preisträgerinnen im Zunfthaus zur Meisen (v.l.): Marlene Zähler (1. Preis), Monica Biondo (3. Preis), Judith Ellens (2. Preis). Ganz rechts ein Vertreter von Yves Rocher.

verbunden mit vielen Reisekilometern, antut. «Es ist zu meiner Lebensaufgabe geworden, einen Beitrag zu leisten, damit auch künftige Generationen noch durch diesen Nebelwald klettern können, um schliesslich einem der sanften Riesen der Virungas gegenüberzustehen.» Im Februar 2011 reiste Zähler erstmals in den

Kong, im «Gepäck» sechs «Supernasen auf vier Pfoten». Bloodhounds gehören zu einer der ältesten Jagdhunderassen und sind Spezialisten für Spurensuche. Immer häufiger werden sie auch von Polizei und Sanität als hervorragende «Mantrailer» auf der Suche nach Verirrten und Verunglückten eingesetzt. Zähler

ners Aufgabe bestand darin, die Wildhüter beim Führen der grossen Hunde zu schulen und die Suchteams beim Aufspüren von Wilderern und der von ihnen gelegten Fallen und Schlingen anzuleiten. Dass dies kein leichter Spaziergang sein würde, wurde ihr bald klar: In den letzten Jahren nahm der Tierbestand in dem von der Unesco zum Welterbe erklärten Park alarmierend ab – von den einst 27 000 Flusspferden beispielsweise überleben heute nur noch wenige hundert, und bei den Elefanten sieht es kaum besser aus. Immerhin konnte sich inzwischen der Bestand der Berggorillas dank täglichen Kontrollgängen der Ranger etwas erholen. 200 der imposanten Menschenaffen, Symbol der Virunga-Vulkane schlechthin, leben wieder im Park; im gesamten Dreiländereck Kongo-Rwanda-Uganda sind es etwa 800. Der Preis, den die Wildhüter dafür bezahlen, ist allerdings hoch: Neben

der Fleischwilderei, dem Elfenbeinschmuggel und illegaler Abholzung gefährden neue Konflikte zwischen der Rebellengruppe M23 und der kongolesischen Armee Park und Bevölkerung. In den letzten Jahren bezahlten 140 Ranger ihren Einsatz mit dem Leben, und auch Marlene Zähler kam schon ungewollt «zwischen die Fronten» und stand unverhofft im medizinischen Hilfseinsatz für Verwundete.

Trotzdem oder gerade deshalb bleibt sie dran – sie ist keine Frau vieler Worte, sondern eine der Tat. Vom 11. April bis 30. Mai wird sie mit den Wildhütern Gracien Siwanza und Cédric Babinda durch die Schweiz touren und die Werbetrommel für ihr Projekt rühren.

Weitere Ideen

Als weitere Idee schwebt ihr die Ausbildung kleinerer Hunde zum gezielten Aufspüren von «Bushmeat» (Fleisch von gewilderten Tieren) und Elfenbein (Flusspferd- und Elefantenzähne) vor – eventuell Springerspaniels, die sich auch im Dienst von Zoll und Polizei bewährt haben. Noch vorher allerdings steht eine weitere Reise in den Kongo auf Zählers Agenda: Mit Furaha, einer Bloodhound-Dame, die die Hundestaffel verstärken soll, wird sie in den Virunga-Park fliegen. Furaha wurde von den Wildhütern als Name für die quirlige Junghündin vorgeschlagen und bedeutet in Kiswahili «Freude»: Programm beim Einsatz für den Park und seine Tiere.

Als 1. Preisträgerin der nationalen Schweizer Ausscheidung ist Marlene Zähler übrigens automatisch auch Kandidatin für den Internationalen Umweltpreis von Rocher, der mit 10 000 Euro dotiert ist und im März 2014 in Paris verliehen wird – «bahati njema», viel Glück dafür.